

**SPLITTER** PRÄSENTIERT  
**CLASSIC STORY**

Ian Fleming's

# **JAMES Agent 007 BOND™**



# **CASINO ROYALE**

Van Jensen and Dennis Calero

CLASSIC STORY

Ian Fleming's

# JAMIES Agent 007 BOND™ in:

CASINO ROYALE







Basiert auf dem Roman von

**IAN FLEMING**

Text

**VAN JENSEN**

Zeichnungen

**DENNIS CALERO**

Farben

**CHRIS O'HALLORAN**

Coverillustration

**FAY DALTON**

Verantwortlich

für die Originalausgabe

**JONNY DAVIDSON**

**JOSEPHINE LANE**

**JOSEPH RYBANDT**

**JASON ULLMEYER**

Speziellen Dank an

**MIKE LAKE und IFPL**

# **SPLITTER**

**WWW.SPLITTER-VERLAG.DE**

Auflage 09/2020

© Splitter Verlag GmbH & Co. KG · Bielefeld 2020

Aus dem amerikanischen Englisch von Bernd Kronsbein

JAMES BOND: CASINO ROYALE

Copyright © Ian Fleming Publications Ltd. 2018

James Bond and 007 are registered trademarks of Danjaq LLC,  
used under licence by Ian Fleming Publications Ltd.

The Ian Fleming Logo and the Ian Fleming Signature are both trademarks owned by  
The Ian Fleming Estate and used under licence by Ian Fleming Publications Ltd. [www.ianfleming.com](http://www.ianfleming.com).

Dynamite, Dynamite Entertainment & its logo are ® 2018 Dynamite. All Rights Reserved.

Bearbeitung: Gerlinde Althoff, Sven Jachmann

Lettering: Malena Bahro · Covergestaltung: Dirk Schulz · Herstellung: Horst Gotta

ISBN (PDF): 978-3-96792-903-4

ISBN der Printausgabe: 978-3-96219-164-1

Weitere Infos und den Newsletter zu unserem Verlagsprogramm unter:

**[www.splitter-verlag.de](http://www.splitter-verlag.de)**

## IM JANUAR 1952

tauschte Ian Fleming den bitterkalten britischen Winter gegen karibischen Sonnenschein und dachte über seine Zukunft nach. Am Ende des Zweiten Weltkriegs hatte er zu seinem Freund Robert Harling gesagt, er wollte »die ultimative Spionagegeschichte« schreiben. Nun, mit 43, saß er am Schreibtisch in Goldeneye, seinem Haus an der Nordküste von Jamaika, und machte sich bereit, genau das in Angriff zu nehmen. Später sollte er behaupten, er wäre gezwungen gewesen, einen Roman zu schreiben, um nicht zu merken, dass er kurz davor war, seine langjährige Geliebte Ann Rothermere zu heiraten. Wie auch immer es gewesen sein mag, er spannte einen Bogen Kanzleipapier in seine Schreibmaschine und machte sich an die Arbeit. Und innerhalb von zehn Wochen war sein erstes Buch – *Casino Royale* – fertig, und der britische Geheimagent James Bond hatte das Licht der Welt erblickt.

Fleming war bereits ein Meister kurzer, pointierter, fesselnder Prosa, denn seit 1930 hatte er als Journalist für Reuters gearbeitet, nach dem Zweiten Weltkrieg dann als Auslandskorrespondent für die Sunday Times. Doch die Inspiration für die Erschaffung einer Welt der Spione und globaler Bedrohungen stammte aus einer ganz anderen Betätigung.

Während des Krieges war Fleming Assistent des Chefs des britischen Marine-Nachrichtendienstes gewesen. Er war einer der wenigen, die in dienstliche Geheimnisse eingeweiht waren, und eine zentrale Figur, wenn es darum ging, den Feind zu überlisten. Seiner Fantasie verdanken sich zahllose Geniestreiche – darunter die »Operation Mincemeat«, ein Täuschungsmanöver, durch das deutsche Agenten dazu gebracht wurden, falschen Informationen zu vertrauen, die bei einer Leiche gefunden wurden, die in Spanien an den Strand gespült worden war. Flemings Einfluss war international: Im Jahr 1941, sechs Monate vor Pearl Harbor, schrieb er dem US-Colonel »Wild Bill« Donovan, wie man das Office of Strategic Services, den Vorläufer der CIA, aufbauen könnte. Mit seiner tatsächlichen Erfahrung im Geheimdienstwesen und seinem schriftstellerischen Talent war Fleming also bestens gerüstet, einen Bestseller zu verfassen. Doch niemand hätte vorhersehen können, welche Auswirkungen seine Schöpfung haben würde und als wie langlebig sie sich erweisen sollte.

Wenn wir James Bond zum ersten Mal begegnen, ist er nicht das, was man erwarten könnte. Wir gesellen uns zu ihm in einem französischen Casino um drei Uhr morgens, wenn die Luft abgestanden und die Stimmung düster ist. Er ist keineswegs der glatte Superheld, den das Filmpubli-



kum kennt, sondern ein dunkler, grüblerischer Charakter am Rande seiner Nervenkraft. Der verblichene Glanz des Casinos in Royale-les-Eaux bildet den perfekten Rahmen für das »schmutzige Geschäft« der Spionage und ist ein schummriger, stimmungsvoller Hintergrund für das Machtspiel, das sich am Baccarat-Tisch entwickelt. Bond hat den Auftrag, die Sowjetorganisation SMERSH zu treffen, indem er einen ihrer Agenten finanziell ruiniert, nämlich einen habgierigen, skrupellosen Mann, der Le Chiffre genannt wird. Die beiden Männer liefern sich einen Wettstreit, aber Bond ist nicht klar, dass sein Feind die Trumpfkarten längst auf seiner Seite hat. Die stille Eleganz des Casinos liefert einen reizvollen Kontrast zum brutalen Kampf zwischen den beiden, und die unvorhersehbaren Wendungen des Glücks durchziehen sowohl das Kartenspiel wie auch das Spiel der Spionage.

Den Roman *Casino Royale* in eine Graphic Novel zu überführen, ist eine beachtliche Leistung. Die Leser des Originals werden bestätigen, dass dessen Reiz sowohl von der Handlung wie von Flemings lebendigem Stil herrührt. Die Graphic Novel als Medium erfordert Bilder, die die Atmosphäre beschwören und die Nuancen der Figuren nicht durch Beschreibungen, sondern durch Ausdruck und Sprache erfahrbar machen. Die erste Herausforderung bei diesem Projekt war es, ein Skript zu

erstellen, das die Essenz von Flemings Roman enthält, ohne die gezeichneten Seiten mit Text zu überladen.

Mit diesem Wissen begann Autor Van Jensen, die wichtigsten Szenen und Dialoge auszuwählen, um ein verständliches und korrektes Szenario zu verfassen. Daneben sollten zwei weitere Elemente dafür sorgen, das Projekt so originalgetreu zu realisieren wie nur eben möglich. Das erste stammt direkt von Fleming selbst, dessen narrative Stimme alles beherrscht: Seine einzigartigen Formulierungen bleiben erhalten, um die Handlung und die Atmosphäre wiederzugeben. Zum Beispiel: »Wie ein Oktopus unter einem Stein beobachtete Le Chiffre ihn von der anderen Seite des Tisches«, oder die berühmte erste Zeile des Romans: »Morgens um drei erzeugt der Gestank nach Rauch und Schweiß in einem Casino Übelkeit.« Flemings Gabe für sinnliche und charaktervolle Schilderungen unbelebter Gegenstände – so beschreibt er Spielkarten als »reglos wie zwei wachsamen Krebse« – sind der Schlüssel, um erfolgreich den Geist des Originals zu erwecken.

Das zweite Element ist das, was Jensen »Bonds Sicht« nennt. Im Verlauf einer Szene erfährt der Leser, wie Bonds Verstand Gefahren analysiert und Kommentare über andere Personen, Gegenstände und die Umgebung abgibt. Diese Texte erscheinen kursiv in weißen Captions und befinden sich nah am Gegenstand der Betrachtung im Panel. Wieder stammen die Hinweise von Fleming und übersetzen Bonds Weltsicht in visuelle Form. Dazu gehören das schnelle Abschätzen von Risiken, die Gewohnheiten und Beobachtungen eines ausgebildeten Geheimagenten und die Vorlieben und Meinungen des Menschen Bond.

Natürlich ruht das alles auf den neu geschaffenen Zeichnungen von Dennis Callero. Als Meister der Schatten und dramatischer Ausleuchtung passt sein Stil perfekt zur angespannten Atmosphäre des Romans und dem paranoiden, vorsichtigen Vorgehen eines Spions bei der Arbeit. Von dem Moment an, in dem Bond in Royale-les-Eaux ankommt, steht er auf dem Prüfstand und ist in Gefahr, und die visuelle Umsetzung erinnert uns konstant daran. In Kombination mit der Kolorierung von Chris O'Halloran gewinnt das Buch eine flüssige Qualität, die perfekt ist für Flemings Bond. Gewalt ist ebenso spürbar wie sichtbar, die sinnliche Überfrachtung des Casinos ist greifbar, und die erzählerischen Höhepunkte explodieren in hypnotisierendem Spektakel.

Als *Casino Royale* 1953 veröffentlicht wurde, traf der Roman einen Nerv bei seinen Lesern. Großbritannien erholte sich noch vom Zweiten Weltkrieg, Lebensmittelrationierungen waren

nach wie vor in Kraft, und die internationale Bedeutung Großbritanniens schwand. Die Leserschaft griff zu *Casino Royale*, um in Eskapismus zu schwelgen und an die Vision zu glauben, dass Großbritannien hinter den Kulissen noch immer ein bedeutender Akteur war. Die phantastische und gleichzeitig brutal realistische Welt, die Fleming schuf, war Unterhaltung in Reinform. Die Graphic Novel *Casino Royale* ist eine getreue Adaption in neuer Dimension und mit frischer Energie. Obwohl die ursprüngliche Geschichte in einer sehr anderen Zeit und für ein sehr anderes Publikum entstand, überbrückt diese Version die Jahre und liefert dieselbe Spannung und Kraft, die die Leser schon damals mitgerissen hat.

– Ian Fleming Publications Ltd.



# KAPITEL EINS: DER GEHEIMAGENT







Das half ihm, die Abstumpfung der Sinne zu vermeiden, die zu Fehlern führt.



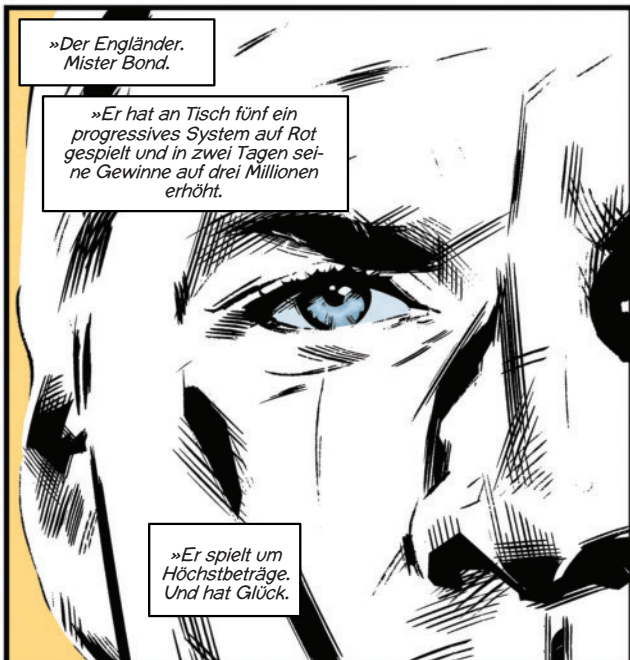
Mit einem anderen Teil seines Verstandes versuchte er sich die Besprechung des Casinokomitees am nächsten Morgen vorzustellen...



»Le Chiffre hat mit seinem üblichen Spiel zwei Millionen gewonnen... BACCARAT CHEMIN DE FER.«

»Miss Fairchild hat binnen einer Stunde eine Million gemacht und gegen drei Bancos von Monsieur Le Chiffre gewonnen. Sie spielt mit unerschütterlicher Ruhe.

HUNDERTTAUSENDER JETONS.



»Der Engländer. Mister Bond.

»Er hat an Tisch fünf ein progressives System auf Rot gespielt und in zwei Tagen seine Gewinne auf drei Millionen erhöht.

»Er spielt um Höchstbeträge. Und hat Glück.



»Scheint gute Nerven zu haben.«

Bond war nicht persönlich damit befasst, das Casino auszurauben, sondern nur daran interessiert.

CAISSE

Guten Abend, Monsieur Bond.

GESICHERT HINTER DEM TRESEN:

HUNDERTTAUSEND- UND ZEHNTAUSEND-FRANC-NOTEN.

JETONS:

EINE PISTOLE, KALIBER 45.

Es wären zehn gute Männer nötig, um das Casino auszurauben, und sie müssten ein oder zwei Mitarbeiter töten. Aber wahrscheinlich würde man in ganz Frankreich keine zehn verschwiegene Killer finden. Und auch nirgends sonst auf der Welt.

Merci.

Der kleinste Hinweis auf Ärger, und der Mann betätigt den Fußschalter, der sofort die Ein- und Ausgänge verriegelt.

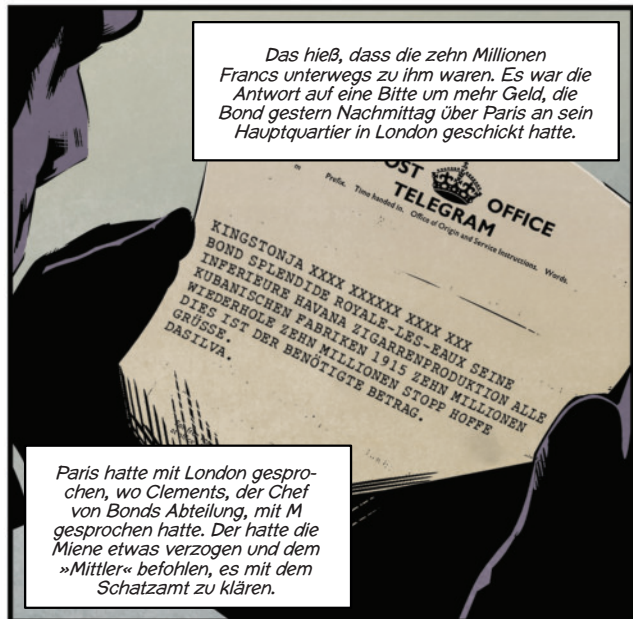
Bond kam zu dem Schluss, dass Le Chiffre niemals versuchen würde, das Casino auszurauben, und schlug sich den Gedanken aus dem Kopf.

Er spürte seine Augen in ihren Höhlen. Gesicht, Nase und Kiefer fühlten sich verstopft an. Er atmete tief die süße Nachtluft ein und konzentrierte sich.

Er wollte wissen, ob sein Zimmer durchsucht worden war, seit er es verlassen hatte.



Monsieur Bond...  
Ihr Schlüssel. Und  
Sie haben ein  
Telegramm aus  
Jamaika...



Das hieß, dass die zehn Millionen  
Francs unterwegs zu ihm waren. Es war die  
Antwort auf eine Bitte um mehr Geld, die  
Bond gestern Nachmittag über Paris an sein  
Hauptquartier in London geschickt hatte.

Paris hatte mit London gespro-  
chen, wo Clements, der Chef  
von Bonds Abteilung, mit M  
gesprochen hatte. Der hatte die  
Miene etwas verzogen und dem  
»Mittler« befohlen, es mit dem  
Schatzamt zu klären.

**HAUPTQUARTIER DES BRITISCHEN GEHEIMDIENSTES.**



**M. CHEF DES GEHEIM-  
DIENSTES IM BRITISCHEN  
VERTEIDIGUNGS-MINISTERIUM  
GENEHMIGTE DEN EINSATZ  
WIDERSTREBEND.**



**S. CHEF DER  
SOWJET-ABTEILUNG.  
URHEBER DES  
EINSATZES.**



**FAWCETT.  
ÜBERMITTELT  
NACHRICHTEN AUS  
LONDON AN BOND  
VIA JAMAIKA.**



**TARNUNG: CHEF  
DER FOTOREDAKTION  
DER ZEITUNG THE  
GLENER IN KINGSTON.**



**CLEMENTS.  
CHEF DER  
OO-ABTEILUNG.**

**JAMES BOND.  
DAS STUMPFE  
WERKZEUG.**



**TARNUNG: REICHER KUNDE  
VON MESSRS CHAFFERY,  
JAMAIKAS GRÖSSTER  
IMPORT-EXPORT-FIRMA.**

*Er wusste, das war vermutlich ein Trugschluss.  
Vermutlich befand sich in Royale-les-Eaux ein weiterer  
Agent des Service, der unabhängig von ihm berichtete.*



Aber es verschaffte ihm die Illusion, dass er  
nicht nur 240 Kilometer weit weg war von diesem  
langweiligen Bürogebäude in der Nähe von Regent's  
Park, überwacht von den wenigen kühlen Köpfen,  
die die ganze Show am Laufen hielten.



TELEGRAMM VORM  
VERFASSEN DER  
ANTWORT ZERREISSEN.  
KEINEN DURCHSCHLAG  
HINTERLASSEN.



Danke,  
Information sollte  
genügen.  
Bond



Er bedauerte die Überheblichkeit, die in der Antwort an M steckte. Doch als Spieler wusste er, dass man sich auf mangelndes Kapital nicht verlassen konnte.

DER CONCIERGE KÖNNTE MITTELS BESTECHUNG EINE KOPIE DES TELEGRAMMS VOM POSTAMT ERHALTEN. FALLS ER NICHT GLEICH DIE UMSCHLÄGE ÜBER DAMPF ÖFFNETE. BEDROHUNG? NICHT UNMITTELBAR.



DER AUFZUG  
ZU ENG.  
ZU GEFÄHRLICH.

DIE TREPPE  
SICHERER.

Aber M würde ihm vermutlich ohnehin nicht mehr geben.



AUF ZEHENSPITZEN.  
LEISE.



Bond wusste genau, wo der Lichtschalter war...

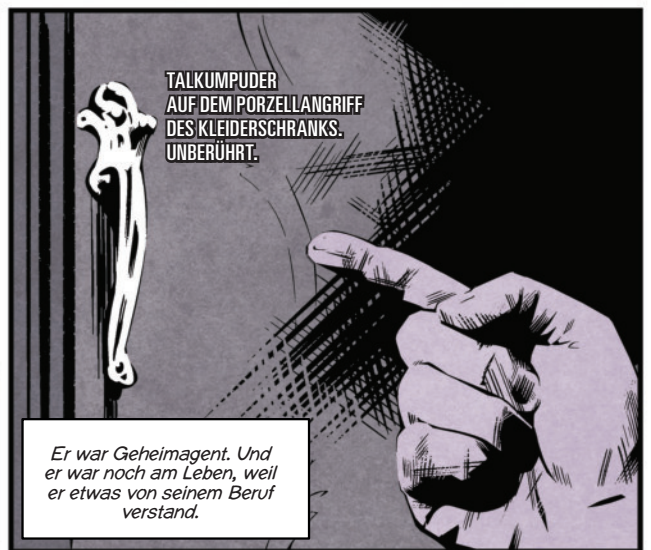


SEIN HAAR, EINGEKLEMMT IN DER SCHUBLADE.  
UNANGETASTET.



Die improvisierte  
Alarmanlage kam  
ihm nicht albern  
vor.

TALKUMPUDER  
AUF DEM PORZELLANGRIFF  
DES KLEIDERSCHRANKS.  
UNBERÜHRT.



Er war Geheimagent. Und  
er war noch am Leben, weil  
er etwas von seinem Beruf  
verstand.

Vorsichtsmaßnahmen waren für ihn  
ebenso unumgänglich wie für einen  
Tiefseetaucher, einen Testpiloten  
oder alle anderen, die ihr Geld auf  
gefährliche Art und Weise verdienen.

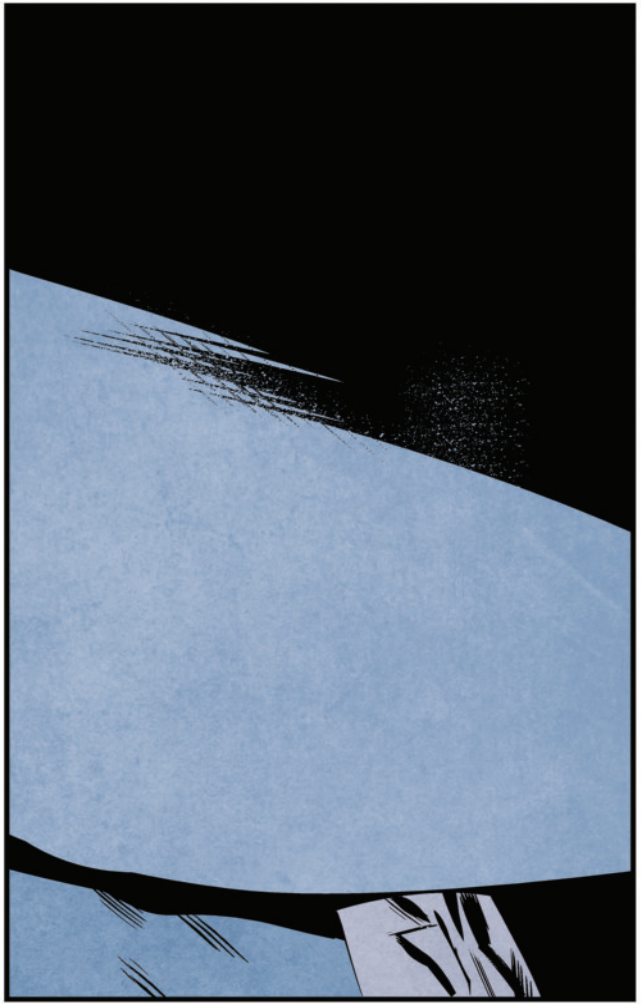
EINE KALTE DUSCHE  
SPÄTER. ERFRISCHT.



ZIGARETTE  
NR. 70 HEUTE.

Zufrieden damit, dass sein  
Zimmer nicht durchsucht worden  
war, während er im Casino  
gespielt hatte, setzte Bond sich  
und notierte ein paar Zahlen.  
Dann saß er regungslos da und  
blickte aus dem Fenster auf das  
dunkle Meer.

IN ZWEI TAGEN HATTE ER DREI  
MILLIONEN FRANCS GEWONNEN.  
PLUS DIE URSPRÜNGLICHEN ZEHN  
MILLIONEN AUS LONDON. PLUS DIE  
WEITEREN ZEHN -- ZUSAMMEN  
23 MILLIONEN FRANCS.



.38 COLT POLICE POSITIVE.  
SECHS SCHUSS.  
ABGESÄGTER LAUF.



# KAPITEL ZWEI: DOSSIER FÜR M

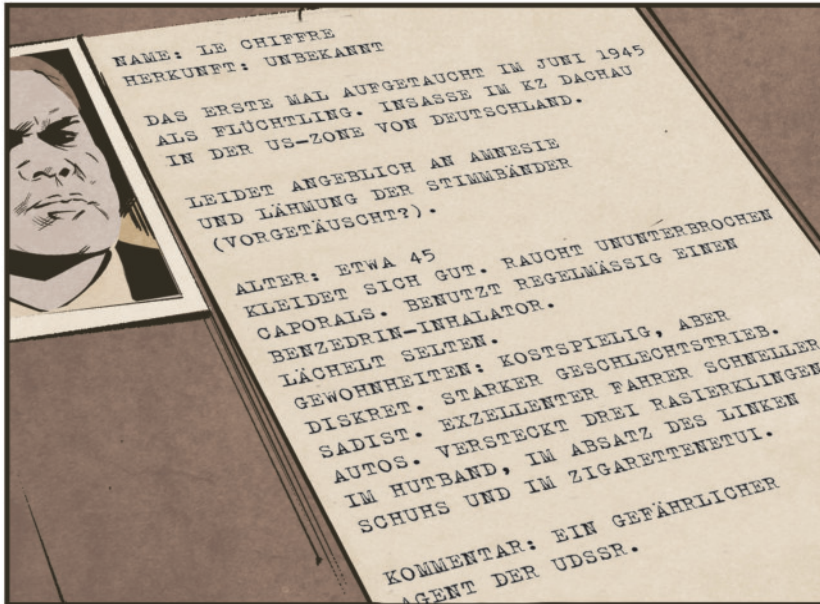




Worum geht es, S?

Um die Vernichtung von MONSIEUR LE CHIFFRE, ein Top-Agent der Gegenseite und unter der Hand Zahlmeister der kommunistisch kontrollierten Gewerkschaft der Schwer- und Transportindustrie im Elsass...

... die, wie wir wissen, eine wichtige fünfte Kolonne im Fall eines Krieges mit den Roten ist.



NAME: LE CHIFFRE  
HERKUNFT: UNBEKANNT

DAS ERSTE MAL AUFGETAUCHT IM JUNI 1945 ALS FLÜCHTLING. INSASSE IM KZ DACHAU IN DER US-ZONE VON DEUTSCHLAND.

LEIDET ANGEBLICH AN AMNESIE UND LÄHMUNG DER STIMMBÄNDER (VORGETÄUSCHT?).

ALTER: ETWA 45  
KLEIDET SICH GUT. RAUCHT UNUNTERBROCHEN CAPORALS. BENUTZT REGELMÄSSIG EINEN BENZEDRIN-INHALATOR.  
LÄCHELT SELTEN.  
GEWOHNHEITEN: KOSTSPIELIG, ABER DISKRET. STARKER GESCHLECHTSSTRIEB. SADIST. EXZELLENTER FAHRER SCHNELLER AUTOS. VERSTECKT DREI RASIERKLINGEN IM HUTBAND, IM ABSATZ DES LINKEN SCHUHS UND IM ZIGARETTENETUI.

KOMMENTAR: EIN GEFÄHRLICHER AGENT DER UDSSR.



Le Chiffre ist ein exzellenter Agent der UdSSR, aber seine Vorlieben sind eine Achillesferse. Eine seiner Gespielinnen wird von Abteilung F kontrolliert. So konnten wir Einblicke in sein Privatleben bekommen.

Er scheint am Rande einer finanziellen Krise zu stehen.



»Im Januar 1946 kaufte sich Le Chiffre für etwa fünfzig Millionen Francs in eine Bordellkette in der Normandie und der Bretagne ein. Das Geld war ihm von Leningrad Sektion III für die Finanzierung der Gewerkschaft anvertraut worden.



»Es hätte bessere Investitionsmöglichkeiten gegeben... aber der Gedanke, dass dabei gleichzeitig unbegrenzt Frauen für ihn abfallen würden, hat ihn wohl verführt.

»Das Schicksal strafte ihn mit erschreckender Schnelligkeit.«

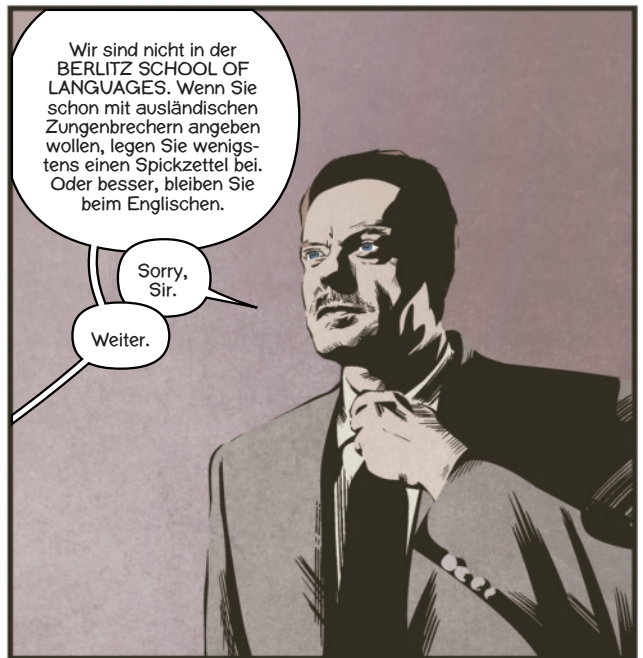




Kaum drei Monate später wurde das Gesetz mit dem Titel *Loi Tendant à la Fermeture des Maisons de Tolérance et au Renforcement de la Lutte contre le Proxénitisme* verabschiedet.

Und was zum Teufel heißt das?

Zuhälterei, Sir.



Wir sind nicht in der BERLITZ SCHOOL OF LANGUAGES. Wenn Sie schon mit ausländischen Zungenbrechern angeben wollen, legen Sie wenigstens einen Spickzettel bei. Oder besser, bleiben Sie beim Englischen.

Sorry, Sir.

Weiter.



»Dieses Gesetz verbietet alle Häuser mit schlechtem Ruf. Die *Police des Moeurs*, die Sittenpolizei, war ihm auf den Fersen, und schon bald wurden 20 oder mehr seiner Etablissements dichtgemacht.

»In den letzten Monaten hat die Polizei eine Razzia nach der anderen durchgeführt. Mit dem Ergebnis, dass nichts mehr übrig ist von *Le Chiffres* Investition.«



Leningrad ist offenbar noch nicht misstrauisch geworden, aber es könnte sein, dass SMERSH ihm schon auf den Fersen ist. Letzte Woche hat eine gute Quelle von Abteilung P berichtet, dass ein hoher Beamter dieses effizienten sowjetischen Vergeltungsorgans Warschau in Richtung Straßburg verlassen hat.



SMERSH...

SMERSH IST EINE VERBINDUNG ZWEIER RUSSISCHER WÖRTER, »SMIERT SCHPIONEM«, WAS IN ETWA »TOD DEN SPIONEN« BEDEUTET.

HAUPTQUARTIER: LENINGRAD. DIE AUFGABE IST DIE ELIMINIERUNG ALLER FORMEN VON VERRAT IM IN- UND AUSLAND. SIE IST DIE MÄCHTIGSTE UND GEFÜRCHTETS-TE ORGANISATION DER UDSSR.

WÄHREND DES KRIEGES ARBEITETE SIE ALS EXEKUTIONS-TRUPPE FÜR DEN NKWD. HEUTE BESTEHT SIE NUR NOCH AUS WENIGEN HUNDERT AGENTEN IN FÜNF SEKTIONEN: SPIONAGEABWEHR, EINSÄTZE (EINSCHLIESSLICH EXEKUTIONEN), VERWALTUNG, ERMITTLUNGEN UND STRAFVERFOLGUNG.

NUR EIN SMERSH-AGENT IST UNS IN DIE HÄNDE GEFALLEN. GOYTCHEW. WÄHREND DES VERHÖRS BEGING ER SELBSTMORD, INDEM ER EINEN MANTELKNOPF VERSCHLUCKTE, DER AUS GEPRESSTEM ZYANKALI BESTAND.

WIR GLAUBEN, DASS FOLGENDE BRITISCHE DOPEL-AGENTEN SMERSH ZUM OPFER FIELEN: DONOVAN, HARTHROP-VANE, ELIZABETH DUMONT, VENTNOR, MACE, SAVARIN.

(FÜR EINZELHEITEN SIEHE LEICHENSCHAUHAUS: ABTEILUNG Q.)

FAZIT:

ES SOLLTE JEDE ANSTRENGUNG UNTERNOMMEN WERDEN, UM MEHR ÜBER DIESE MÄCHTIGE ORGANISATION IN ERFAHRUNG ZU BRINGEN UND IHRE AGENTEN ZU TÖTEN.

